

Fest Verklärung des Herrn im Lesejahr A, 6. August 2023 - von Thomas Hürten

Dan 7,9-10.13-14

- Wer die Verse liest, hört vielleicht zugleich Händels Vertonung im Messias. Die Musik unterstreicht und führt auf, wofür wir uns in der Kirche beim Hören kaum Zeit nehmen: die Großartigkeit der Bildwelten, in die einzutauchen sich lohnen würde. Wer es tut, dem werden sie möglicherweise überlagert von den Bildern aus Tolkiens „Herr der Ringe“.

Ps 97,1-2.5-6.8-9

- Der Psalm beschreibt nicht zuerst die Macht des Königs, sondern seine Gerechtigkeit und das Recht. Er verbreitet Freude, nicht Schrecken. Zum Dahinschmelzen, sagen die Berge! Wer steht eigentlich in der Geschichte so da wie Jesus von Nazareth! Der Einzige, soll Einstein gesagt haben, wo wir kein Dunkel sehen.

2 Petr 1,16-19

- Nicht Geschichten, sondern Geschichte. Not stories, but his-story! Nicht Erbauung, sondern Erfahrung. Unser Glaube basiert auf Erfahrung und Zeugenschaft, nicht auf Moral und Mythos.

Mt 17,1-9 (vgl. hierzu die Bausteine am 2. Fastensonntag / A)

- Verklärung des Herrn? Der griechische Ursprungstext spricht vom „Wandel der Gestalt“. Gesicht und Kleidung, der ganze Mensch, erstrahlen in neuem Licht. Hinweis auf das österliche Leben im Licht und selbst leuchtend, gewissermaßen strahlen im wahren Wesen und unserer

eigentlichen Bestimmung, wie hier bei Jesus, der in seinem Wesen und seiner eigentlichen Bestimmung (v)erklärt wird.

- Die Hoffnung auf solche Wandlung ist bedeutsam angesichts der Leiden, die zum Menschsein, speziell zu dem Jesu Christi, dazugehören.
Hoffnung, die im Leiden trägt: einmal wird alles gewandelt in Licht.
- R. Guardini (s.u.): „Hier aber wird für einen Augenblick das Licht deutlich, das in die Welt gekommen ist, und fähig wäre, „alles zu erleuchten“ (Joh 1,9) Auf dem Weg zum Tode bricht, wie eine Stichflamme, jene Herrlichkeit durch, die erst jenseits des Todes offenbar werden darf. Was die Rede vom Sterben und Auferstehen sagt, tritt hier in Gestalt und Schaubarkeit. Und noch eins: Was hier deutlich wird, ist keine Herrlichkeit des bloßen Geistes, sondern des Geistes durch den Leib hindurch, des Leibes im Geiste, des Menschen. (...) Das Leben über Leben und Tod: Leben des Leibes, aber aus dem Geiste her; Leben des Geistes, aber aus dem Logos her; Leben des Menschen Jesus, aber aus dem Sohne Gottes her. (...) Erlöstsein heißt ja, Teil zu haben am Leben Christi. Auch wir sollen auferstehen. Auch in uns soll der Leib verwandelt werden aus dem Geiste, der selbst verwandelt ist aus Gott. (1 Kor 15) (...) „Ewig“ bedeutet nicht bloß „nie aufhörend“. Am richtigsten würde man wohl sagen, es sei das himmlische Leben, welches in der Teilnahme am Leben Gottes besteht.“
- K. Kern (s.u.) sieht diese Gipfelerfahrung zusammen mit zwei anderen „Bergszenen“, die der Versuchung am Anfang seines öffentlichen Wirkens und der am Ölberg. Jesus hebt nicht ab. Er bleibt seiner Sendung treu, die Leid und Sterben einschließt.
- K. Kern (s.u.) unterstreicht den Gedanken der Verwandlung. Christsein besteht darin, aus einer geheimnisvollen und wunderbaren Verwandlung zu leben, diesem stillen sich Bereithalten für Gott und seinen Willen. So sollten wir beten. Vgl. dazu ein jüdisches Morgengebet: „Herr, ich bin wie ein Botenknabe, der darauf wartet, wohin du ihn heute sendest.“
- Warum nur drei? Und die anderen? Sie sind wie wir. Wir waren auch nicht dabei. Aber wir können glauben, dass wir nicht betrogen wurden. Wir können glauben, wenn wir die Auferstehung schauen wie die übrigen der Zwölf, dass es wahr war.
- Die drei sollen bis Ostern schweigen. Sie sollen den anderen nichts voraushaben. Sie sollen gruppenspezifisch daraus nichts machen. Sie müssen es nehmen wie etwas, aus dem sie für sich selbst etwas machen – im Hinblick auf die Stunde der Bewährung.

Literatur:

- Romano Guardini, Der Herr, Würzburg 1937, S. 318
- Karl Kern, Das Alte neu sagen. Matthäus für heute, Straubing 2019, S.111-114